

AZB
9404 RORSCHACHERBERG

Adressberichtigungen bitte melden



Nr. 139
August 2010

St.Galler
Naturschutz Nachrichten



- 1 Editorial
- 2 Rückschau auf Veranstaltungen
 - 16. Ökomarkt
 - Nicht alle Vögel waren da!
 - Traditionelle Zusammenkunft mit den Landwirten "Milchwirtschaft in der Agglomeration St.Gallen
- 5 Bau und Planung
 - Das Konzept des Gartenbauamtes so naturnah wie möglich, so nützlich wie nötig
- 10 Gfreut's und Ugfreut's von Christian Zinsli
- 12 Auflösung Kreuzworträtsel aus SNN 138
- 13 Zum Tod von NVS-Ehrenmitglied Bernhard Hilber
- 14 Neues Natur-Kreuzworträtsel
- 16 Über NVS-Ehrenmitglied Hans Christoph Binswanger
- 17 Ornithologische Ecke
 - Haussperling
 - Die jungen Waldkäuze sind flügge
- 20 Veranstaltungen
 - Rund um den Igel
 - Arbeitstag im Hubermoos
 - Hecke schneiden
 - Im Stadtpark
 - Wahrnehmung der Natur in urbanem Gebiet
 - Botanischer Garten
 - Botanischer Zirkel
 - Naturmuseum
- 25 Jugendgruppe
 - Als Indianer der Natur auf der Spur
- 28 Stadtverwaltungs-Schaufenster
 - Trinkbrunnen: Wasser als Fest der Sinne
- 31 Kunstbegabte NVS-Mitglieder gesucht
- 32 Zu den Umschlagbildern
 - Der Bunte Grashüpfer

Kein Respekt vor Natur und Umwelt

Seit einem Jahr versuchen wir die Zusage zu bekommen, am neuen Fussballstadion des FC St.Gallen einige Mauerseglerkästen hoch oben auf der «Autobahnseite» zu platzieren. Der erste Briefkontakt mit den zuständigen Präsidenten blieb unbeantwortet. Auf eine erneute Anfrage wurde nach Monaten geantwortet und wir konnten vor Ort die Situation besichtigen. Es folgte ein unglaublicher «Kompetenzenwirrwarr». Jeder schob dem anderen den «sprichwörtlichen Ball» zu und geizte nicht mit Ausreden, um die Angelegenheit auf die lange Bank zu schieben. In der nun sehr lange andauernden Entscheidungsphase um einige Kästen zu installieren, sei die Anmerkung erlaubt, wie mit dieser Grundhaltung ein Fussballstadion geführt und die finanziellen Mittel effizient eingesetzt werden können.

Ich denke die Stadionbetreiber haben eine gute Gelegenheit verpasst der Bevölkerung zu zeigen, dass die Natur und der Fussball durchaus nebeneinander existieren können. Vielleicht reift spätestens dann die Erkenntnis dieses «Marketinginstrument» zu nutzen, wenn der Steuerzahler der Stadt St.Gallen aufgefordert wird, Gelder zu sprechen, um das Stadion zu retten. Dann ist es vielleicht zu spät, denn der fehlende Respekt vor Natur und Umwelt wird nicht nur durch unsere 3000 Mitglieder des Naturschutzvereins der Stadt St.Gallen und Umgebung wahrgenommen, sondern auch von grossen Teilen der Bevölkerung. Auch den verschiedenen politischen Parteien, die sich immer mehr für die Umwelt engagieren, dürfte die respektlose Haltung der Stadionbetreiber nicht verborgen bleiben. Vom Trainer und der Mannschaft wird ein hohes Mass an Leistung abverlangt. Sie müssen sich bei jedem Spiel aufs Neue beweisen. Gelegentlich bin ich selbst unter den Zuschauern im Stadion anzutreffen und bedauere es sehr, dass den Mauerseglern, hoch oben an einem unscheinbaren Ort im Stadion, das Gastrecht nicht gewährt wird. Nachdem dieses Editorial bereits verfasst wurde, bekam ich auf meine vielen Anfragen nun doch einen Anruf mit dem Inhalt: «Wenn der NVS bereit ist, die Reinigungskosten der Fensterscheiben bei Verschmutzung durch die Vögel von bis zu zwanzig tausend Franken zu übernehmen, könne man darüber reden.» Auf unser Angebot, die Kästen bei allfälliger Verschmutzung sofort wieder zu entfernen, wurde nicht eingegangen. Für Fussballbeine ist man bereit Millionen auszugeben, für einige Mauersegler will man bis zu zwanzigtausend Franken von einem Verein verlangen, deren Mitglieder ehrenamtlich zehntausende von Stunden für die Natur in der Stadt St.Gallen und Umgebung arbeiten. ... kein Respekt vor Natur und Umwelt von Seiten der Stadionbetreiber.

Robert Schmid, NVS-Präsident

Rückschau auf Veranstaltungen

16. Ökomarkt im UNO-Jahr der Biodiversität

Donnerstag, 6. Mai 2010

Elda Heiniger, NVS-Vizepräsidentin

Auch unser NVS-Stand am diesjährigen Ökomarkt nahm das Leitthema des UNO-Jahres auf und versuchte vor allem den Schulklassen den Begriff «Biodiversität» zu erklären. Aus verschiedenen Testsäcken mit z.B. Blättern, Erde, Steinen, Tannennadeln, Tonscherben usw. mussten die Schüler/innen die Materialbezeichnung herausfinden. Als kleines Erfolgserlebnis konnten sie mit den richtig erratenen Buchstaben das Wort «Biodiversität» bilden. Zur Vertiefung des Themas durften sie passende Lernunterlagen mitnehmen.

Noch nie war das Interesse an unseren «Wildbienenhotels» so gross. Bereits vor Marktschluss konnten alle Exemplare gegen einen bescheidenen Preis an Naturliebhaber verkauft werden. Als Beitrag zur Artenvielfalt haben wir unsere Standbesucher mit Wildblumensamen beschenkt um sie zur Förderung von Wildblumenwiesen zu animieren.

Unser Ausharren bei kaltem und windigem Wetter wurde belohnt durch gute Kontakte und erfreulich vielen naturverbundenen Besuchern.

Herzlichen Dank an alle, die mitgeholfen haben.

Nicht alle Vögel waren da!

Samstag, 8. Mai 2010

Koni Frei, NVS-Ehrenmitglied

Unter dem Titel «Alle Vögel sind schon da» wurden die NVS-Mitglieder zu einer Morgenexkursion eingeladen. Um 7 Uhr begrüsst uns die Ornithologin Marlies Wüger. Wir waren 15 erwartungsvolle Leute, ausgerüstet mit Feldstechern und warmen Kleidern. Damit ist schon gesagt, dass

es kühl war und ohne Sonne. Dieser Witterung zufolge waren auch nicht alle Vögel zu hören und zu sehen.

Beim Eintritt in den Hagenbuchwald begrüsst uns Mönchsgrasmücken und Zaunkönige mit ihrem Gesang. Diese beiden Vögel in Begleitung des Buchfinken waren auf der ganzen

Strecke mit ihren Gesängen dabei. Amsel, Tannen- und Kohlmeise, Kleiber, Trauerschnäpper, Grünfink und andere begrüßten mit ihrem Gesang den neuen Tag. Von weitem hörten wir das «Lachen» des Grünspechtes.

Marlies spitzte immer wieder die Ohren, um den vielstrophigen Gesang der Singdrossel zu hören. Leider war diese Stimme und die Stimmen anderer Vögel nicht zu hören. Diese

waren wohl mit dem Wetter nicht einverstanden. Marlies zeigte uns Bilder der im Wald vorkommenden Sänger. Nach 2 Stunden entliess uns die Leiterin mit der Bitte, mehr Most zu trinken, damit die Hochstämme und mit ihnen der Wiedehopf, ihr Lieblingsvogel, überleben.

Ich danke allen, die mit uns diesen Morgen verbracht haben. Ein besonderer Dank gehört Marlies Wüger für die interessante Begleitung.

Traditionelle Zusammenkunft mit den Landwirten «Milchwirtschaft in der Agglomeration St.Gallen»

Samstag, 5. Juni 2010, 13.30 Uhr

Marianne Rindisbacher, NVS-Mitglied

Die Bäuerliche Vereinigung St.Gallen-Gossau lud den Naturschutzverein St.Gallen auf einen traditionellen Bauernhof im grünen Ring der Stadt St.Gallen ein. Nach einer längeren Regenperiode haben die Bauern das schöne Wetter zum Heuen genutzt, wodurch sich eine kleinere aber sehr interessierte Gruppe von Bauern und Naturschützern auf dem Landwirtschaftsbetrieb von Thomas und Barbara Brülisauer in St.Gallen-Winkeln eingefunden hatte.

Der Hof in Altwinkeln gehört der Ortsbürgergemeinde Straubenzell und wird von Barbara und Thomas Brülisauer bewirtschaftet. Hierbei

handelt es sich um einen klassischen Milchviehbetrieb.

Thomas Brülisauer erklärt uns auf einem Rundgang durch Stall und über Weideland die Besonderheiten des Betriebs und der Landwirtschaft in Agglomerationen. Laut seinen Ausführungen gibt es auf den 56 Bauernhöfen, die auf Stadtgebiet liegen, total 2107 Rinder, 672 Schweine, 602 Schafe und 105 Geissen. Alle Betriebe seien für Direktzahlungen berechtigt und bewirtschafteten durchschnittlich etwas über zwanzig Hektar. Sieben Prozent des Landes sind ökologische Ausgleichsfläche. Auch zu erfahren war, dass neun



Landwirte ihren Betrieb nach den Biorichtlinien bewirtschaften, 42 bieten ihren Tieren sommers wie winters regelmässig Auslauf und zwanzig verfügen über Laufställe.

Die junge Familie mit ihren drei Buben lebt in zweiter Generation auf dem Hof, den Vater Brülisauer vor 40 Jahren übernommen hatte. Aufzuwachsen inmitten der Natur mit so vielen Tieren ist für die Kinder etwas ganz Besonderes und sie sind sehr glücklich darüber.

Auf dem Betrieb Brülisauer gibt es neben der eigenen Viehauzucht aber auch ein paar Geissen, einige Kaninchen und eine kleine Schar Hühner. Das Haupteinkommen stammt aus der produzierten Milch; einige Mastkälber sind für die Fleischproduktion bestimmt.

Weil das Einkommen aus der Landwirtschaft nicht ausreicht, arbeitet Thomas Brülisauer im Gartenbau und seine Frau einige Stunden pro Woche als Serviceangestellte. Um die Arbeitsspitze im Sommer etwas zu brechen, stellen sie saisonal jeweils einen Praktikanten ein.

Nach freier Besichtigung des Betriebs gingen wir auf einen Rundgang um den Hof bis zum angrenzenden Gübensee.

Da das Land im grünen Ring nicht nur als landwirtschaftliche Nutzfläche dient, sondern auch als Naherholungsgebiet für die über 70 000 Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt St.Gallen, kann es auch zu Interessenkonflikten kommen. In früheren Jahren habe der Hundekot im Wiesland oft Ärger bereitet. Von einzelnen schwarzen Schafen abgesehen, habe sich das Problem stark verbessert, sagte Thomas Brülisauer. Auch erfahren wir mehr zu den ökologischen Leistungen wie den Ausgleichsflächen und dem Hochstamm-Obstgarten. Um die Bestimmungen einzuhalten, müsse man beim Düngen zu den Waldrändern, Hecken und Büschen einen Abstand von drei Metern halten, erklärte der engagierte Landwirt. Nach einem interessanten und lehrreichen Nachmittag lassen wir uns von feinsten, selbstgebackenen Kuchen, Kaffee und einem Schnäpschen verwöhnen.

Bau und Planung

Das Konzept des städtischen Gartenbauamtes: so naturnah wie möglich, so nützlich wie nötig

Für die Gruppe Bau und Planung - C. Buchmann

Am 8.6. 2010 hat uns Herr Bücheler vom Gartenbauamt durch einige städtische Anlagen geführt, um uns zu zeigen, wie sie arbeiten, wie die Konzepte von naturnaher Gestaltung umgesetzt werden.

Schulhausareal Grossacker

Vor dem Schulhaus blühen Wiesenblumen in allen Farben. Entlang der Wege ist ein Rand auf Rasen gemäht, so dass man sofort erkennt, dass die hohe Wiese Absicht ist und nicht etwa mangelnder Unterhalt. Auch nimmt der kleine gemähte Streifen Rücksicht auf die vorbeispringenden Schulkinder, die sich nicht immer ganz an die Wegränder halten. Die Wiese aber ist offensichtlich von den Schülern respektiert. Gegen Strasse und Parkplatz grenzt eine vielfältige niedere Strauchhecke mit kleinem Krautsaum ab. Im nächsten Wiesenabschnitt sind Bereichstreifen angelegt, die sich langsam zu einheitlichen Magerwiesen verwandeln. Aber noch zeigt die Vielfalt der Pflanzen im einen Teil einen höheren Anteil duftender Kräuter, im anderen Pionierpflanzen der ehemaligen Ruderalfläche. «Da muss bald



Blumenwiese mit Rasenbordüre, Grossacker



Bereichstreifen, Grossacker



Spielplatz, Grossacker

wieder einmal der Boden gekehrt werden, sonst haben wir überall dieselben Wiesen» meint Herr Bücheler. Auf der anderen Strassenseite ist ein Spielplatz mit Seil-Klettergerüst und Gummipplatten unter der Schaukel. Von der Strasse abgetrennt durch eine geschnittene Hecke, Kiesboden. Hier ist kein Bereich für Natur. Die Nutzung erlaubt es nicht. Aber der Spielplatz ist zweckmässig und wird gut besucht.

Hinter dem Schulhaus empfängt uns eine Naturstein-Arena mit Wildstrauchhecke, aus der frisch aufgeblühte Rosen leuchten. Ein mächtiger Weissdorn steht als Solitär hinter einer Feuerstelle, die noch auf wärmere Tage wartet.

Schulhaus Halden

Auch hier ist das Schulhaus eingebettet in üppig blühende Wiesen. Die



Chüngelstall und Feuchtbiotop von Ch. Zinsli, Halden



Schulhaus Halden



Streuobstwiese Halden

Sonne hat seither auch die Insekten geweckt. Es summt und fliegt und flattert. Aus der Baum- und Strauchrabatte ertönt ein Vogelkonzert. Da ist Lebensfülle.

Herr Bücheler zeigt uns, was Christian Zinsli hier alles ins Leben gerufen hat. Sogar eine Streuobst-Wiese ist hinter dem Schulhaus.

Wieviel von dem Angebot von der Lehrerschaft heute für den Unterricht tatsächlich genutzt wird, weiss Herr Bücheler nicht.

Der Spielplatz unterhalb des Schulhauses zeigt soeben beim Pausenläuten, was er zu bieten hat. Die Kinder rennen und erobern Klettergerüst, Rutschbahn und Gigampfi. In einem Weidengehölz wird Verstecken gespielt.

Mit diesem Angebot ist Bewegung statt Handyspiele nicht Pflicht, sondern erste Wahl der Kinder.

Parkplatz vor der Leichtathletikanlage Neudorf

Hier zeigt uns Herr Bücheler, was aus nichts zu machen ist, wenn der Untergrund stimmt: ein kleiner Streifen zwischen Garage und Parkplatz beherbergt eine Vielfalt von Blumen, die gerade dieses trockene Klima bevorzugen. Zwei Bäume stehen am Ende der Parkfläche. Herr Bücheler erzählt von nicht immer ganz einfachen Verhandlungen zur Gestaltung solcher Randflächen. «Lieber die ganze verfügbare Fläche zusammennehmen, als kleine Streifen zwischen jedem Parkfeld. Manchmal



Parkplatz, Leichtathletik-Anlage Neudorf



Ostfriedhof: alt und neu

lohnt es sich, einen Parkplatz weniger zu bauen und dafür richtige Bäume mit Überlebenschance zu pflanzen.»

Ostfriedhof

Nach einer Kaffeepause machen wir noch einen Rundgang durch den Ostfriedhof. Wir sind beeindruckt, wie feinfühlig die alten Parkteile mit exotischen Pflanzen und traditioneller Gräbergestaltung in neuere Konzepte mit naturnaher mehr einheimischer Bepflanzung übergehen. Dem wachsenden Bedürfnis nach Waldbestattung wird Rechnung getragen, indem ein Hain aus verschiedenen Baumarten bereits gepflanzt ist und neu ein Birkenhain angelegt wurde.



Eschenallee



Ostfriedhof: Bereich für Waldbestattung

Eingangsbereich und Trottoir aus-
sen an der Mauer wurden bei einer
Strassenverbreiterung verkleinert.
Dennoch hat es gereicht für eine
Eschenallee mit Staudenrabatten
darunter.

Überlegungen

Während der Kaffeepause diskutieren
wir Möglichkeiten und Wünsche vom
Gartenbauamt und vom Naturschutz.
Herr Bücheler war es ein Anliegen
zu zeigen, dass sie in den Aussen-
quartieren und an den Stadträndern,
wo immer es geht, der Natur Ent-
faltungsmöglichkeit geben. Auch in
den letzten Jahren ist die Anzahl der
Bäume auf dem städtischen Gebiet
ständig gewachsen. Wesentlich
gehört dazu, neue, junge Bäume
rechtzeitig zu pflanzen, damit nicht
ein ganzer Park überaltert und auf
einmal kollabiert. Je zentraler in der
Innenstadt, desto weniger aussichts-
reich sind naturnahe Pflanzungen.
Insbesondere auf dem Bohl gibt Herr

Bücheler keinem Baum
reale Chancen. Zu viele
Leitungen und Kanäle
liegen unter dem Boden.
Es bleibt zu wenig
Raum für Wurzelwerk,
zuviele Menschen
und Fahrzeuge bean-
spruchen den Boden.
Die neu konzipier-
ten Bäume auf dem
Marktplatz und beim
Vadian seien realistisch,
dort habe er ausreichend

gute Bedingungen aushandeln kön-
nen. Zu den Platanen meint er: Noch
vor wenigen Jahren hätte er alle für
ganz gesund erklärt. Jetzt würde er
für keine die Hand ins Feuer legen.
Eine ist abgestorben, die anderen
leiden an einem Pilz. Ob sie ihn über-
stehen ist nicht abzuschätzen. Viele
Pilze und Insekten werden verbreitet
durch die vermehrte Reisetätigkeit.
Es ist nicht abzuschätzen, welche
sich heftig ausbreiten, welche natürli-
che Feinde erhalten werden, gegen
welche die bestehenden Pflanzen
Resistenz entwickeln. Die Dichte der
Gebäude führt an heissen Tagen zu
Abstrahlungshitze, die auch nach
kurzer Zeit den alten Bäumen zu
schaffen machen. Deshalb wurden
bei der Tonhalle teils auch tropische
Sorten gewählt.

Am Mittag verabschieden wir uns mit
grossem Dank für die interessante
Führung durch einige der schönsten
stillen Winkel in St.Gallen.

Gfreut's und Ugfreut's

Christian Zinsli, NVS-Ehrenpräsident

«Was lange währt wird endlich gut.» «Die Hoffnung stirbt zuletzt.» «Spät kommt sie, aber sie kommt.» (Gemeint ist die Erkenntnis.)

Allen diesen Redensarten liegt die beruhigende Feststellung zu Grunde «Immer noch lieber zu spät als gar nicht». Darüber weiss ich als Naturschützer an zwei eindrucksvollen Beispielen zu berichten.

Anlass über diese Thematik zu schreiben ist für mich ein Zeitungsartikel

von Franz Welte, dem Chef-Redaktor der «St.Galler Nachrichten» in der Ausgabe vom 20. Mai 2010.

Da steht eine fett gedruckte Überschrift mit dem Titel «Waldränder aufwerten – Landwirtschaft profitiert von der Waldraumpflege», illustriert mit einem eindrucksvollen Farbbild über einen naturnah aufgebauten Waldrand. Im Textteil berichten die Ostschweizer Kantonsoberförster über ihre Absicht, im Rahmen der Biodiversitäts-Förderung den Wald-



Die meisten Waldränder grenzen an landwirtschaftlich intensiv genutzte Wiesen

rändern einen höheren Stellenwert zu geben. Die Schaffung naturnaher Waldränder sei eine sehr wichtige Massnahme, um das Gleichgewicht zwischen Wald und Wild zu verbessern und schliesslich komme eine naturnahe Waldsaumpflegerie auch der Landwirtschaft zu gute. Asthaufen und am Boden liegende Stämme böten besonders am Waldrand wertvolle Lebensräume für Insekten und viele andere Tierarten.

Der Naturschutz setzte sich schon vor Jahrzehnten für gesunde und artenreiche Waldränder ein und versuchte immer wieder Landwirte und Waldbesitzer von der hohen ökologischen Bedeutung der Waldränder zu überzeugen. Doch die Naturschützer

hatten es schwer, diese ökologische Botschaft zu vermitteln. Sie wurden nicht ernst genommen, verspottet und ausgelacht. Ich erinnere mich ans Jahr 1978, als ein Pächter in Wittenbach mit dem Segen der damaligen Gemeindebehörde in einer Art Nacht- und Nebelaktion den ganzen etwa 200 m langen Waldrand östlich des Naturschutzgebietes Hubermos brutal abholzte und für diesen Frevel in keiner Weise zur Rechenschaft gezogen wurde. Wenn heute nun von höchsten forstlichen Stellen den Waldrändern endlich ein grösserer Stellenwert eingeräumt wird, so kann sich der Naturschutz in der Tat nur von ganzem Herzen freuen.



Hier wurden 100 m Dorfbach ausgedolt und renaturiert

Eine Umkehr im Denken ist auch bei den Flüssen und Bächen erfolgt. Als blutjunger Naturschützer musste ich in den 50er- und 60er-Jahren mitansehen, wie Bäche immer noch eingedolt und Flussläufe begradigt und kanalisiert und wie Gehölze entlang der Fliessgewässer gerodet und ausgestockt wurden.

Auch dazu erhob der Naturschutz in Vorträgen und Artikeln immer wieder warnend seine Stimme und kritisierte das Eindolen und Kanalisieren der Bäche. Wir wurden als fortschritts-hemmende Individuen und Spinner, als Träumer und Utopisten beschimpft.

Und heute? – Heute werden Flüsse renaturiert, Bäche ausgedolt und naturnah bepflanz. Eine sehr späte

Erkenntnis, die viel Geld kostet. Hätte man früher die warnenden Stimmen der Naturschützer ernst genommen, müsste heute nicht so viel Geld in Renaturierungsmassnahmen und Wiedergutmachung investiert werden.

Uneinsichtigkeit und Besserwisserei kann dann halt einmal teuer zu stehen kommen. So dumm und blöd waren die Naturschützer vor 50 Jahren eben doch nicht. Man hätte schon damals allen Grund gehabt, die Vertreter des Naturschutzes ernster zu nehmen. Aber eben, im Nachhinein ist man scheinbar auch in diesem Bereich immer gescheiter. Und gescheiter und einsichtig werden ist ja auch dann nicht verboten, wenn der Gesinnungswandel reichlich spät erfolgt.

Kreuzworträtsel SNN Nr. 138

Lösungswort: MOOSWEIHER

Es sind genau 54 richtige Lösungen eingegangen.
Allen Einsenderinnen und Einsendern herzlichen Dank

Konis "Katze" hat folgende Gewinnerinnen und Gewinner erspielt:

Marie-Louise Tümmers, St.Gallen

Erna Walser, St.Gallen

Irène Koch, Mörschwil

Friedrich Müller, Adliswil

Zum Tod von NVS-Ehrenmitglied Bernhard Hilber

Christian Zinsli, NVS-Ehrenpräsident



Am 3. Mai 2010 hat der städtische Naturschutzverein (NVS) einen grossen Naturschützer verloren. Bernhard Hilber verstarb wenige Wochen nach seinem 80. Geburtstag. Um mit den Worten von Heinrich Pestalozzi zu sprechen: Unser Bernhard war ein Naturschützer mit Kopf, Herz und Hand. Bernhard wohnte bis zu seinem Tode in Gossau, suchte aber schon früh den Anschluss zum Naturschutzverein der Stadt St.Gallen, wo er sich sehr schnell als währschafter Vollblutnaturschützer entpuppte. Die praktische Arbeit draussen in den Naturschutzgebieten hatte es ihm besonders angetan.

Überall legte er Hand an, keine Arbeit war ihm zuviel. Er war ein richtiger «Chrampfer». Schon früh übertrug ihm der NVS die Leitung der Arbeitsgruppe «Breitfeld/Oberbergfeldmoos». Bernhard war aber immer wieder auch zur Stelle, wenn in anderen Schutzgebieten gearbeitet wurde, so Z.B. im Areal Waldauweiher oder im NVS Naturgarten am Freibergweg.

Für den praktischen Vogelschutz zimmerte Bernhard Hilber in seiner Freizeit wohl hunderte von Meisen- und Mauerseglernistkästen. Nie wollte er dafür einen Lohn entgegennehmen. Im Jahre 1995 ernannte die Hauptversammlung in Würdigung seiner ausserordentlichen Dienste für den Naturschutz Bernhard Hilber zum Ehrenmitglied des NVS. Im Jahre 2006, mit 76 Jahren (!) sah sich Bernhard gezwungen, seine Funktionen im praktischen Naturschutz aus gesundheitlichen Gründen abzugeben. Er hinterliess im NVS eine grosse Lücke. Mit seinem Tod haben wir nun unseren lieben Bernhard ganz und für immer verloren. In unseren Gedanken und Erinnerungen wird dieser tapfere Naturschützer aber weiter leben. Wir danken ihm für alles, was er für seine geliebte Natur und für den NVS getan hat und seiner Familie versprechen wir, dass wir ihrem Bernhard ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Natur-Kreuzworträtsel

Waagrecht

- 1 Reptil
- 6 Baum mit Beeren
- 11 Ostschweiz. Privatbahn Abk.
- 12 Frauenname
- 13 Ort im Münstertal
- 14 Teil des Essgeschirrs
- 15 Laubbäume
- 16 Negative Vorsilbe
- 17 Bergblume
- 19 Weit weg
- 20 Rund Abk.
- 21 Nadelbaum
- 23 Frauenname
- 24 Gerad jetzt ugs.
- 26 Schw. Fernsehen Abk.
- 27 Ort bei Chur
- 29 Christus ugs.
- 31 Personen
- 32 Geliebtes Gesangsstück
- 33 Verbrechen Ort
- 34 Teil der Säugetiere
- 35 Fragespiel
- 37 Nachtfalter Abk.
- 38 Radius Abk.
- 39 Echt Fremdwort
- 40 Gefängnis ugs.
- 43 ganz wenige
- 45 Strom in Italien
- 46 Frauenname
- 48 Speisefisch
- 51 Trauerspiel
- 52 Englische Prinzenfrau gest.
- 54 Etwas Neues
- 58 Autozeichen Bern
- 59 Höchster Berg auf Schweizerboden 4545m
- 60 Grautier
- 61 Hohe Pflanzen
- 63 Drei Musiker
- 64 Männername
- 66 Doppelkonsonant
- 67 Schw. Partei Abk.
- 69 Frauenname
- 70 Schreitvogel
- 72 Ort im Kanton VD
- 76 Prima
- 77 Thurgau Kosename
- 81 Milit. Kurs Abk.
- 83 Erdteil
- 86 Greifvogel
- 87 Stark
- 88 Filmstärke

Senkrecht

- 1 NVS-Veranstaltung früher
- 2 Tageszeit
- 3 Gartenblume
- 4 Vogelprodukte
- 5 Seltenheiten
- 6 Bergblume sehr giftig
- 7 Weibl. Haustier
- 8 Bekanntes Citro
- 9 Besitanz. Fürwort
- 10 Sporttiere
- 18 Mein franz.
- 22 Nachtvögel
- 23 Herbstblume
- 25 Herr der Hölle
- 26 Himmelskörper
- 28 Katzenlaut
- 30 Reptil
- 36 Automarke
- 41 Männername
- 42 Erlebnis im Schlaf
- 44 Wahn
- 47 Teil von Varese
- 49 Halbkanton Abk.
- 50 Feldblume
- 53 Alpendurchstich
- 55 Reiseroute Abk.
- 56 Kunstlicht
- 57 Bergkanton Abk.
- 62 Hügel bei Wittenbach
- 63 Tour de Suisse Abk.
- 64 Ausschnitt bei Holz
- 65 Weltorganisation
- 67 Genug gegessen
- 68 Gold franz.
- 71 Weichmetall Abk.
- 73 Tor beim Spiel
- 74 Frauenname
- 75 Speisefisch
- 78 Hecke
- 79 Der Pfau macht es
- 80 Fluss im Engadin
- 82 Karl May Abk.
- 84 Moment

--	--	--	--	--	--

90) 91) 92) 93) 94) 95)

Lösungen bis 30. September 2010 an
Koni Frei, Wolfganghof 5A, 9014 St.Gallen
Es werden Büchergutscheine verlost.

1	2	3	4	5		6		7	8	9	10	
11						12			13			
14								15				
16			17			18			19		95)	
20				21				22				
		23				24			25		26	
27	28			29		30		31				
32					33			34				
35				36				37			38	
39				40		41	42		43	44		
		45			46							
48	49	50		51								
52			53			54			55		56	57
		58				59			60			
		61			62			63				
64	65				66			67				68
69							70		71			
72			73	74							75	
		76						77	78		79	80
81	82		83				84			85		
	86						87			88		

NVS-Ehrenmitglied Hans Christoph Binswanger wird Ehrenmitglied des Heimatschutzes SG/AI

Christian Zinsli, NVS-Ehrenpräsident



Professor Hans Christoph Binswanger wurde von der Hauptversammlung des NVS im Jahre 1980 zum ersten Ehrenmitglied des damals noch jungen Naturschutzvereins ernannt, zusammen mit den inzwischen verstorbenen Josef Rutishauser, JakobENZler und Arthur Stehrenberger.

Er ist also heute mit 30 Jahren Ehrenmitgliedschaft das amtsälteste Ehrenmitglied des städtischen Naturschutzvereins.

Nun freut es mich zu vernehmen, dass der inzwischen 81-jährige Hans Christoph Binswanger für seine grossen Verdienste auch vom Heimatschutz SG/AI zu dessen Ehrenmitglied ernannt wurde.

Persönlich und im Namen des NVS gratuliere ich diesem grossartigen Wirtschaftswissenschaftler und überzeugten Natur- und Heimatschützer zu dieser mehr als verdienten Ehrung und wünsche ihm für seine weitere Zukunft alles erdenklich Gute, verbunden mit einem grossen Dank für alles, was er für Natur und Heimat Gutes und Wertvolles getan hat.

Ornithologische Ecke

Berichte von Martin Koegler, NVS-Vorstands- und Ehrenmitglied

Haussperling In der Gruppe erfolgreicher

Haussperlinge, die in grösseren Gruppen leben, können offenbar besser auf neue Herausforderungen reagieren und sich auf neue Situationen einstellen als solche in kleineren Gemeinschaften. Dass es für Vögel vorteilhaft ist, sich in grösseren Massen zu formieren, da sie deshalb beispielsweise besser vor potenziellen Angreifern geschützt sind oder etwa bei der Jagd erfolgreicher sind, ist bekannt. Bei Haussperlingen zeigte sich nun, dass sie auch zunehmend erfinderischer werden, wenn sie in grösseren Gruppen leben. In Ungarn fing man 56 wild lebende Haussperlinge, 32 davon in der Stadt und 24 aus einer ländlichen Gegend, und teilte sie in zwei Gruppen ein. In den grösseren Gruppen befanden sich jeweils sechs und in den kleineren jeweils zwei Vögel. Danach gewöhnt man die Vögel an Futterbehälter aus Plexiglas, deren Deckel zunächst mit Löchern versehen waren, um später ebenfalls mit durchsichtigen Deckeln verschlossen zu werden. Um an das Futter zu gelangen, mussten die Vögel die Deckel anheben. Es zeigte sich, dass die Vögel grösserer Gruppen das

Öffnen der Futterspender im Schnitt viermal häufiger und elfmal schneller lösten als die Vögel kleinerer Gruppen. Wäre allein die Zahl der Spatzen entscheidend gewesen, hätten die grösseren Gruppen nur etwa dreimal so erfolgreich sein dürfen wie die Spatzen der kleineren Gruppe. Haussperlinge in grösseren Gruppen können besser mit neuen Situationen umgehen, da sie wegen der grösseren Anzahl von Individuen schneller neue Lösungen finden. In grösseren Gruppen versammeln sich durch verschiedene Individuen unterschiedliche Fähigkeiten und Erfahrungen, was die Effizienz erhöht.

Ein weiteres interessantes Ergebnis am Rande: Unabhängig von der Gruppengrösse waren die Haussperlinge aus der Stadt erfolgreicher als ihre Artgenossen vom Lande. Man nimmt an, dass erstere im Alltag öfter mit komplexeren Aufgaben konfrontiert werden.

Die jungen Waldkäuze sind flügge...

Text: Vreni Lerche

Foto: Erika Eichmann



Bis vor einigen Jahren gab es bei uns im Schorenquartier noch eine Brut. Der Kasten wurde jedoch bald von den Quartierbewohnern entdeckt, verständlich, dass alle die jungen Waldkäuze sehen wollten. Tagsüber streckten sie die Köpfe aus dem Kasten, auch ich besuchte sie fast jeden Tag. Das Kommen und Gehen schien den Eltern nicht ideal zu sein, es gibt keine Brut mehr in diesem Kasten.

Umso mehr freute sich mein Mann einen jungen Waldkauz in Bodennähe beobachten zu können. Er sass auf einem Ast und rührte sich kaum, drei Tage lang «hockte» er an der gleichen Stelle. Einige besorgte Hundebesitzer dachten, das Tier sei krank, der Tierschutz und auch der Revierförster wurden aufgeboten. Diese Fachleute konnten einen Altvogel in der Nähe fliegen sehen, der junge Waldkauz wurde sicher nachts gefüttert. Die Alarmstufe 1 wurde aufgehoben, die Spaziergänger konnten sich nun einfach freuen, dass es im Hätterenwald noch Waldkäuze gibt!

Der Naturschutzverein Gossau hat über 20 Nistkästen für den Waldkauz aufgehängt. Bei einer Kontrolle wurde festgestellt, dass 2010 fast alle Kästen besetzt waren. Alles deutet darauf hin, dass der Waldkauz gute Bedingungen vorfindet.

Wir im NVS haben wenig oder gar keine Waldkauz-Kästen mehr. Diese sind in unseren stadtnahen Wäldern immer wieder beschädigt worden.

EGK- Gesundheitskasse

Ein wertvoller Partner
für Sie

www.egk.ch

EGK-Gesundheitskasse
Agentur St. Gallen
Gallusstrasse 12
9004 St. Gallen

Tel. 071 227 99 22
Fax 071 227 99 23
st_gallen@egk.ch



Umweltfreundlicher Solarstrom aus St.Gallen

Solarstrom beziehen, egal wo Sie wohnen!

**Bestellen direkt auf www.sgsch.ch oder
unter der Telefonnummer 0848 747 903.**

St.Gallen



| s | g | | s | | w | |
Sankt Galler Stadtwerke

Ihr Partner für Energie und Wasser

Veranstaltungen

Rund um den Igel

Samstag, 11. September 2010, 14.00 h

Restaurant Kreuz in Winkeln

Robert Schmid, NVS-Präsident

Frau Schmitz, Leiterin des Igelzentrums in Kreuzlingen, weiss viel zu erzählen. Seit Jahrzehnten beschäftigt sie sich mit unseren stacheligen Freunden. Unzählige Igel haben in ihrem Zentrum nach intensiver Pflege den Weg in die Freiheit wieder gefunden.

Frau Schmitz bringt uns den Igel und sein Umfeld näher und geht auch auf die Frage ein: Igel gefunden! Was nun?

Die Veranstaltung dauert ca. eine Stunde.



Arbeitstag im Hubermoos

Samstag, 18. September 2010 (ev. 25. Sept. 2010)

Reto Voneschen

Am 18. September (eine Woche später, falls das Wetter an diesem Termin wirklich zu «grüsig» ist) erledigen wir die traditionellen Herbstarbeiten im Hubermoos. In den Tagen vor dem Einsatz werden die Riedflächen gemäht. Am 18. September geht es dann darum, das Schnittgut zusammenzurechen und auf Blachen aus vernässten Zonen an den Rand des Gebietes zu transportieren. Dort wird es vom Ladewagen aufgenommen und abtransportiert. Der Einsatz steht wie üblich unter der fachlichen Leitung von André Matjaz.

Um diese Arbeiten im Dienste der Natur erledigen zu können, sind wir wie üblich auf Freiwillige angewiesen. Der Arbeitseinsatz ist auch für Familien mit Kindern ab etwa der ersten Klasse geeignet. Der Naturschutzverein offeriert nach dem Einsatz eine einfache Mittagsverpflegung.



Auch diesen Herbst muss die Streue im Riet zusammengereicht und dann an den Rand getragen werden.
Bild: Barbara Würth

Wer teilnehmen will, meldet sich bitte bis 14. September an, und zwar bei
Reto Voneschen, Metallstrasse 8, 9000 St.Gallen
071 227 69 05 (G), 071 277 85 16 (P) oder Mail r.voneschen@tagblatt.ch

Einsatzdatum: Samstag, 18. September 2010

ACHTUNG: NEUES DATUM!

(Verschiebedatum Samstag, 25. September 2010,
Auskunft über die Durchführung gibt bei zweifelhafter
Wetterlage am Vorabend zwischen 20 und 22 Uhr und
am Einsatztag selber ab 7.30 Uhr

Telefon 079 285 95 34.

Treffpunkt: 8.40 Uhr an der Rosenbergstrasse hinter dem
Hauptbahnhof, und zwar auf dem SBB-Parkplatz am
Nordende der Rathaus-Unterführung

8.55 Uhr im Hubermoos (Hütte am östlichen Ende des
Gebietes)

Der Einsatz dauert bis etwa 13.30 Uhr.
Danach gibt es eine einfache Mittagsverpflegung.

Das Hubermoos (oder Dottenwilermoos) liegt nördlich des Schlosses Dottenwil
in einer Senke. Das Moos befindet sich auf Gebiet der Gemeinde Berg SG,
unmittelbar an der Grenze zur Gemeinde Wittenbach. Das Flachmoor ist seit
1998 ein Schutzobjekt von nationaler Bedeutung.

Hecke schneiden

Samstag, 20. oder 27. November 2010 (wetterabhängig)

Elda Heiniger, NVS-Vizepräsidentin

Wir werden eine unserer Hecken schneiden. Reservieren Sie bitte diese bei-
den Daten.

Für interessierte Helferinnen und Helfer erteilt Elda Heiniger gerne Auskunft.
Tel. 071 222 65 44 oder tasso.heiniger@bluewin.ch

Ich freue mich auf zahlreiche Anmeldungen.

Im Stadtpark

Wahrnehmung der Natur in urbanem Gebiet

24. September bis 1. Oktober 2010

Im Zusammenhang mit dem 40 Jahr Jubiläum des Naturschutzvereines plant der gestalterische Vorkurs für Erwachsene der Schule für Gestaltung St. Gallen Interventionen im Stadtpark, bei denen die Natur die Hauptrolle spielen wird. Begriffe aus der Natur, vom NVS und den Studierenden eronnen, werden mit im Stadtpark vorkommenden Materialien gestaltet. «Schriften» wollen am Boden, im Geäst und vielleicht sogar in Baumkronen entdeckt werden. Der Stadtpark bietet sich geradezu an für solche Blickfänge, für die Wahrnehmung der Natur.

Die Interventionen sind vom **24. September bis 1. Oktober** im Stadtpark zu besichtigen.

Vernissage 24. September 12.30 Uhr bei der Rondelle



Botanischer Garten St.Gallen

So 05.09.10

Einjährige Pflanzen - kurzes Leben, grosse Ausstrahlung

Vortrag und Führung mit Niklaus Kappler
Beginn 10.15 und 15.15 h im Vortragsraum

So 03.10.10

Pilze

Vortrag und Führung mit Ursula Tinner
Beginn 10.15 und 15.15 h im Vortragsraum

Di 12.10.10

Pflanzentauschbörse

Gartenpflanzen, welche die einen suchen sind bei den anderen überzählig. An der Tauschbörse erhalten die Pflanzen neue Besitzer.

Keine Anmeldung nötig

17.30 bis ca. 19.30 h in der Orangerie

So 07.11.10

Durch das Reich der Tropen

Führung im Tropenhaus mit Rahel Gerster
Beginn 10.15 und 15.15 h im Vortragsraum

Botanischer Zirkel

Mi 25.08.10

Gemüsepflanzen für Gaumen und Auge

mit Hanspeter Schumacher

Treffpunkt: 18.30 h Botanischer Garten

Naturmuseum

18.09.10 bis

02.05.11

Bergleben

Die Tierwelt des Alpsteins, Sonderausstellung

Fotografien von Markus P. Stähli, Grabs.

Vernissage: Freitag, 17. September, 19.00 h

30.10.10 bis

20.03.11

Wasser für alle

Sonderausstellung von Helvetas, Fragen und Antworten zu unserem wichtigsten Lebensmittel

Vernissage: Freitag, 29. Oktober, 19.00 h

Sa 13.11.10

14. Herbsttagung des Naturmuseums

Artenvielfalt, Öffentliche Vorträge zum Thema

14.00 - 17.30 h



Neues von der Jugendgruppe

«Hugh» und Willkommen zu unserem Lagerlogbuch der Ökotopia

Als Indianer der Natur auf der Spur

Das grösste Jugendnaturschutzlager der Schweiz - Ökotopia - fand über Pfingsten zum 10. Mal statt.

In Schwarzsee im Kanton Fribourg haben über 360 Kinder und Jugendliche unter dem Motto «Hugh Natur, den Indianern auf der Spur!» viel

über die Natur gelernt und zusammen einiges erlebt. Die Kinder der Naturschutzjugendgruppe St. Gallen waren zusammen mit der Juna Toggenburg nach Schwarzsee gereist. Was sie alles erlebt haben, erfahrt ihr, wenn ihr weiterlest.





Häuptling «Der mit den Pferden lacht» begrüsst die Jungindianer

Samstag 22.05.10

Nach der Ankunft der idyllischen Schwarzsee haben die hungrigen Indianer ihren mitgebrachten Lunch gegessen. Der See liegt gerade vor dem Lagerhaus. Es gibt hier jede Menge Platz um Fussball und Volleyball zu spielen. Die Kinder haben kräftig beim Zelte- und Tippiaufbau geholfen, denn einige Gruppen werden in den Zelten übernachten.

Um 14 Uhr haben der Indianerhäuptling und sein Stamm die Kinder am See begrüsst. Nach einer kurzen Einführung in das Wochenende haben die Gruppen vom Indianerhäuptling eine Materialkiste erhalten. Eifrig haben die Kinder Indianeramulette gebastelt. Den späteren Nachmittag haben die Jungindianer

mit spielen, singen und baden verbracht.

Am Abend kehrte der Häuptling zu den Teilnehmenden zurück und schenkte ihnen Pro Natura-Mützen. Anschliessend haben sie gemeinsam den Abend rund um das Lagerfeuer abgeschlossen.

Sonntag 23.05.2010

Geweckt wurde mit Musik, danach konnten die jungen Indianer mit verschiedenen Aktivitäten ihre Sinne schärfen. Mit einem Geruchsmemory lernten sie die Gerüche der Indianerkräuter zu unterscheiden. Im Riesenmemory vervollständigten sie ihr Wissen über die Wildtiere und deren Spuren. Am Nachmittag holte der Häuptling die Unterstützung der Jungindianer um aktiv für die Förderung der Biodiversität zu handeln.

Er stellte das Material zum bauen von Wildbienenhotels zur Verfügung, welche morgen in die ganze Schweiz reisen.

Das Wetter blieb traumhaft. So konnten die jungen Ökotoptianer ein



Bienenhäuschen

kühlendes Bad im See oder verschiedene Spiele in der Natur geniessen. Die Stimmung bei den über 300 Indianern war aktiv und friedlich. Um die Orientierung in der Dämmerung zu trainieren wurde ein Fackellauf um den Schwarzsee veranstaltet. Für diesen letzten gemeinsamen Abend erlebten die Jungindianer eine eindruckliche Feuershow.

Montag, 24.05.2010

Nach dieser ziemlich kurzen Nacht wurden die Indianer wieder mit Musik geweckt. Noch vor dem Frühstück mussten alle Bündel abreisefertig gepackt sein. Die ersten fleissigen Helfenden begannen schon mit dem Reinigen der Zimmer und dem Abbruch des Tipilagers. Nach dem kräftigenden Frühstück wurde aufgeräumt, geputzt und das Material in Ordnung gebracht. Zur Erholung konnten die gelernten Fähigkeiten bei Geschicklichkeitsspielen getestet werden. Kurz vor Mittag rief der Indianerhäuptling alle zur Schluss- und Verabschiedungszeremonie zusammen. Der grosse Totempfahl wurde zersägt und jede Gruppe bekam ein Stück davon, um auch zu Hause an die Werte der Indianer und die spannenden Abenteuer in Schwarzsee erinnert zu werden. So eine Indianerzusammenkunft - auch für nur drei Tage - ist anstrengend. So zogen die über 360 Jungindianer müde in ihre angestammten Jagdgebiete zurück. Wenn alle wieder ausgeschlafen

sind, werden die vielen positiven Erlebnisse und der Kontakt zu den Jugendnaturschützern in den andern Landesteilen in lebhafter Erinnerung bleiben.



Indianerspiele



Singen



Spiele



Trinkbrunnen: Wasser als Fest der Sinne

Trinkbrunnen – Zapfstellen für einen kräftigen Schluck Wasser werden auch in der Stadt St.Gallen immer populärer. In den letzten Jahren konnten verschiedene Projekte realisiert werden – St.Gallen mausert sich zur Brunnenstadt.

Wasser war schon in der alten Stadt St.Gallen von Bedeutung – musste damals aber noch an offenen Brunnen geholt werden. Das Abwasser floss

in offenen Kanälen vor den Häusern davon. So wurde Schmutz und Unrat entsorgt. Im Vergleich zu den Zähringer Städten Murten oder Bern hat St.Gallen keine vergleichbare historische Brunnentradition, aber auch hier gibt es immer mehr: Neue, moderne, schicke Brunnen verschiedenster Bauart.



Brunnen Waldau-Wäldli

Zapfstelle für Trinkwasser...

In den letzten Jahren wurden vom Gartenbauamt in verschiedenen Sportanlagen, öffentlichen Anlagen, Kinderspielflächen usw. neue moderne Brunnen aufgestellt. Sie werden mit Trinkwasser gespeist und sind gerade in der wärmeren Jahreszeit bei Mensch und Tier sehr beliebt. Die Brunnenprojekte wurden nach Christoph Bücheler, Leiter Gartenbauamt, meist im Zusammenhang mit der Umgestaltung von Grünflächen und der Sanierung von Spielplätzen initi-

iert. Sie bedeuten eine klare Aufwertung und Verbesserung der Aufenthaltsqualität und eine ideale Zapfstelle für Trinkwasser. Sie sind ohne Überlauf und ohne Stöpsel, der nur all zu oft verstopft oder beschädigt wurde und daher pflegeextensiv. Das Wasser läuft über den Rand dieser Brunnen, durchaus beabsichtigt und geplant; so entstehen «Wasserbilder» oder auch Veränderungen am Brunnenkörper durch Ablagerungen. Die neuen Brunnen sind möglichst aus einem Guss gehauen, z.B. aus Onsernone Gneis oder Tessiner Granit. Die Auslese des Steins erfolgt zusammen mit den Bildhauern und dem Gartenbauamt, Planung und Ausführung übernehmen die

Bildhauer. Einige der Brunnen wurden im Tessin angefertigt, mit LKW 's nach St.Gallen transportiert und hier durch die Stadtwerke angeschlossen.

...mit Zeitschaltuhr

«Nebst Begrünung und Möblierung ist die tastbare, sinnliche Erfahrung des Wassers ein Fest für die Sinne, verbunden allerdings mit einem erheblichen Frischwasserverbrauch.» Die Brunnen haben ihren Preis. Um den Frischwasserverbrauch zu minimieren, baut das Hochbauamt nach und nach geeignete Brunnensteuerungen ein, d.h. das Wasser fließt zwischen 22.00 Uhr und z.B. 06.00 Uhr nicht mehr.



Brunnen Espenmoos



Brunnen Lukasstrasse

Nur wenige der St.Galler Brunnen werden nicht mit Trinkwasser versorgt, der wichtigste ist der Broderbrunnen oder die neue Wasseranlage vor der Tonhalle. Hier wird das Wasser in einem Kreislauf gepumpt und wieder verwendet. Bei den neueren Brunnen sind erwähnenswert, u.a. jene bei: Unterer Brühl (eingefärbter Beton), Vonwilstrasse (Baltic Granit), Waldaupärkli (Granit), Heiligkreuz- oder Lukaspärkli und Espenmoos (Onsernone Gneis), Lämmli brunnenstrasse vor der Kantonsschule, Kreuzbleiche beim Zeughaus (Beton/ Metall). Ähnliche ältere Brunnen aus den 1950er Jahren, meist aus Beton, sind z.B. im Stadtpark, an der Burgstrasse und am Kirchlweg anzutreffen.

Gespaltener Schädel

«Revolutionär» war der sogenannte «Fassbrunnen» von Roman Signer im Grabenpärkli, welcher bei Teilen der Bevölkerung eine beachtliche Aufregung auslöste. Sehr beliebte Brunnen sind der Gauklerbrunnen im Stadtpark, der Lämmli brunnen an der Lämmli brunnenstrasse und der Bacchusbrunnen an der Multergasse (früher ABM). Dieser wurde vor zwei Jahren durch Vandalen beschädigt und musste instand gestellt werden. Seither schützt ihn das Hochbauamt in der kalten Jahreszeit durch einen Holzverschlag. Kürzlich musste festgestellt werden, dass es Weingott Bacchus in diesem Winter offenbar in seiner Holzkiste wild getrieben bzw. zu viel Wein getrunken hatte

oder zumindest so viel, dass ihm der Schädel spaltete. Fakt ist, Wendelin Germann – zuständig für den baulichen Unterhalt der städtischen Brunnen beim Hochbauamt, wird wohl im nächsten Winter Bacchus ausquartieren müssen, um ihn in der Kunstgiesserei Lehner im Sittertal zu reparieren.

Betrieben, d.h. gereinigt, eingestellt und im Herbst wieder abgestellt, werden die Brunnen durch die Stadtwerke. Zuständig ist dafür Brunnenmeister Ruedi Frischknecht.

*Théo Buff, Direktionssekretär-Stv.
Bau und Planung*



Bacchus-Brunnen im Kloster Viertel

Kunstabegabte Mitglieder des NVS gesucht!

Anlässlich unseres 40-jährigen Vereinsjubiläums findet vom 12. – 20. November 2010 im Waaghaus eine Ausstellung «Kunstschaffender Vereinsmitglieder» statt. Zugelassen sind alle Formen der Kunst (Gemälde, Fotos, Plastiken usw).

Teilnahmebedingungen:

- Mitglied des NVS
- Künstlerinnen und Künstler, die sich mit ihrer «Kunst» bereits seit mehreren Jahren auseinandersetzen und wenn möglich sich schon an Ausstellungen (auch im kleinen Rahmen) präsentierten.

Das Platzangebot der Räumlichkeiten im Waaghaus ist begrenzt. Über die Zulassung zur Ausstellung entscheidet der Vorstand.

Anmeldungen bitte an das NVS-Sekretariat.

Anmeldeschluss: 5. September 2010

Für Fragen steht Ihnen unser Präsident Robert Schmid gerne zur Verfügung (079 552 97 57)

Der Bunte Grashüpfer

Text von Hans Oettli, NVS-Ehrenmitglied

Nicht alle Bunten Grashüpfer sind in Wirklichkeit so bunt gefärbt wie das auf dem Heft abgebildete Exemplar. Meistens sind sie grün oder braun, manchmal gelblich, ohne Rot. Im Gegensatz zu vielen anderen Heuschrecken ist der Bunte Grashüpfer noch weit verbreitet, weil er keine grossen Ansprüche an die Vegetation stellt. Manche Arten stehen schon auf der Roten Liste der gefährdeten Tiere oder sind bereits ausgestorben.

Verantwortlich für den Rückgang ist einmal mehr der Mensch, denn er hat viele geeignete Lebensräume zu stark verändert oder ganz zerstört.

Heuschrecken sind gute Bioindikatoren, sie reagieren sehr empfindlich auf Umweltveränderungen. Bei einem Grossteil der Heuschrecken ist die richtige Bestimmung äusserst schwierig.

Sehr geübten Heuschreckenkennern gelingt sie bei vielen Arten nach deren «Gesängen», vergleichbar mit Vogelexperten, die verschiedenste Vögel am Gesang erkennen. Die Bunten Grashüpfer reiben die gezähnte Hinterschenkelkante an einem Flügelrand, wobei ein weithin vernehmbares Ticken in Intervallen von 10 bis 20 Sekunden entsteht. Andere Heuschreckenarten wen-

den zur Erzeugung von Lauten ganz unterschiedliche Methoden an, wieder andere bleiben ganz stumm weil sie selber kein Hörorgan besitzen. Die Nahrung des Bunten Grashüpfers besteht aus Gräsern. Es gibt Heuschrecken, die zusätzlich Insekten vertilgen.

Der Bunte Grashüpfer ist recht scheu und fliegt meist mehrere Meter weit weg, wenn man sich ihm zu sehr nähert. Sein Zyklus ist einjährig. Wenige Tage nach der Paarung erfolgt die Eiablage in kleinen Paketen via Legestachel in den lockeren Erdboden. Bei diesem Vorgang kann das Weibchen den Hinterleib bis zur doppelten Länge dehnen. Die Eier überwintern im Boden. Im Frühling schlüpfen die Larven (Jungschrecken), die sich bis im Juni nach vier Stadien (Häutungen) zu ausgewachsenen Tieren entwickeln.

Zu den Fressfeinden der Heuschrecken zählen verschiedene Vogelarten, Spitzmäuse, Eidechsen, Fledermäuse und auch Füchse. Für den Storch sind Heuschrecken ein wichtiger Nahrungsbestandteil. Bunte Grashüpfer leben bis August/September, einzelne bis Oktober.